

in: Mitth. des Ver. für Geschichte der Deutschen in Böhmen 18, 1880; Die Lösung der Wallensteinfraße, 1881; Kinsky und Feuquières, 1882; Die Capitulation Wallensteins beim Wiederantritte des Generalates im Jahre 1632, in: Oesterr.-Ung. Revue 11, 1891; etc. Hrsg.: Das Handelsreg. nach dem allg. Handelsgesetzbuche, 2 Bde., 1866-72. Red.: Collectiv-Ausst. von Beitr. zur Geschichte der Preise veranstaltet zur Weltausst. 1873 Wien ... 1873; Schebecks Erinnerungen aus den Jahren 1848 bis 1849, hrsg. von H. Traub, in: Cech. Revue 5, 1912.

L.: Prager Tagbl. und Politik (Prag) vom 11. 2., Bohemia vom 12. 2. 1895; Český časopis historický 1, 1895, S. 134f.; Cernušák-Štědroň-Nováček; A. Hinrichsen, Das literar. Deutschland, 2. Aufl. 1891; H. Heller, Mährens Männer der Gegenwart 5, 1892, S. 102; J. Gruber, Die Handels- und Gewerbebekammer in Prag in den ersten 50 Jahren ihres Bestandes 1, 1900, S. 325ff.; K. Kazbunda, České hnutí roku 1848, 1929, S. 46, 87, 132; V. Žáček, Slovanský sjezd v Praze 1848, 1958, S. 555. (J. Kořalka)

Schebek (Šebek) Gabriel, Kapellmeister und Komponist. * Prag, 24. 3. 1850; † Salzburg, 4. 7. 1921. Zunächst Schüler der Musikbildungsanstalt von J. Proksch (s. d.) in Prag, 1866-73 als Musiker beim IR 43. Nach seinem Ausscheiden aus dem Rgt. trat er Engagements als Orchestermusiker am Dt. Theater und an der Oper in Budapest an. Ab 1875 Mitgl. des privaten Orchesters des russ. Fürsten Derwitz, mit dem er auf Konzertreisen nach Deutschland, Frankreich, Spanien und Italien kam. Er komponierte den Marsch „Šumi Marica“, dessen Trio 1879-1944 die offizielle Hymne Bulgariens war. 1881 wurde S. 1. Kapellmeister beim bulgar. 5. Donaurgt. in Ruse. 1887 kehrte er nach einer Konzertreise durch Polen, Rumänien und Rußland nach Österr. zurück und trat die Stelle als Militärkapellmeister beim IR 22 an. 1894 übernahm er die Kapelle des Tiroler Kaiserjägerregt. 4, die er bis 1903 leitete. Seine kom. Oper „Der Dorfprophet“ wurde 1895 in Linz uraufgef. S. erwarb sich als Sammler und Verbreiter nationaler Musikstücke große Verdienste um die bulgar. Musik. S. zählt zu den bedeutendsten Kapellmeistern der k. u. k. Armee.

W.: Der Dorfprophet, 1895 (Oper, Text gem. mit A. Kulich); Šumi Marica (Marsch, Text von N. Schiwkoff); Lacy-Marsch; Bulgar. Tänze; Requiem für Kronprinz Rudolf; etc.

L.: Linzer Ztg. und Tages-Post (Linz) vom 4. 4. 1895; Salzburger Volksbl. vom 6. 7. 1921; Dalibor 6, 1884, S. 455, 7, 1885, S. 465, 8, 1886, S. 107, 348, 12, 1890, S. 21, 16, 1894, S. 185, 17, 1895, S. 161; M. Blaha, in: Österr. Blasmusik 26, 1978, n. 8, S. 4; G. Wichart, in: Stud. zur Musikwiss. 39, 1989, S. 181; Grove, 1980 (s. unter National anthems); MGG (s. unter Nationalhymnen); Die Militär-Kapellmeister Oesterr.-Ungarns, hrsg. von J. Damaňski, 1904, S. 123; E. Bohn, Die Nationalhymnen der europ. Völker (= Wort und Brauch 4), 1908, S. 39f.; J. Spěšná, Hymny ..., 1948, S. 13; P. Neutl, National Anthems, 1952, s. Reg.; Kratka balgarska enz. 5, 1969 (s. unter Šumi Marica); Balgarska enz., 1974 (s. unter Šumi Marica); A. Ivanow, Woenni orkestri w Balgaria, 1979, S. 26; E. Brixel, Das große oberösterr. Blasmusikbuch, (1984), s. Reg.; KA und Wr. Stadt- und Landesarchiv, beide Wien. (G. Wichart)

Schebest Agnese, verehelichte Strauß, Sängerin und Gesangspädagogin. * Wien, 15. 2. 1813; † Stuttgart (BRD), 22. 12. 1869. Hieß eigentlich Schebsta. Tochter eines Angehörigen des Mineurkorps. Nach dem frühen Tod des Vaters verbrachte sie ihre Jugend in Theresienstadt (Terezín). Bald wurde ihr Gesangstalent entdeckt; ab ihrem zwölften Lebensjahr erhielt sie in Dresden durch zwei Jahre Unterricht von dem Gesangspädagogen J. A. Miksch (s. d.) und von der Schauspielerin Werdy. Mit 15 Jahren Choristin der Dresdner Hofoper, begann S. dort 1831 ihre eigentliche Laufbahn mit der Rolle des Benjamin in Mehuls „Joseph und seine Brüder“, trat aber auch im Schauspiel auf. 1832-36 war sie Mitgl. des Dt. Theaters in Pest (Budapest), an dem sie sehr erfolgreich war und in heftige Konkurrenz zur Sopranistin Mink (s. d.) geriet. Ab 1836 ausschließlich als gastgebende Sängerin tätig, trat sie an den führenden dt. Opernhäusern, auch in Breslau (Wrocław), Riga, Warschau und Lemberg (L'viv) auf. Das Bemühen um eine Verpflichtung an der Wr. Hofoper (1836) und um Anerkennung in Paris (1838) und Italien (1839, Triest, Venedig, Mailand) war erfolglos. 1842 beendete sie in Karlsruhe ihre Karriere und heiratete im selben Jahr den Religionsphilosophen D. F. Strauß, mit dem sie danach in Heilbronn lebte. Ab 1846 von ihm getrennt, wirkte S. fortan durch musikal.-deklamator. Unterricht (der Heldentenor Schott war ihr bekanntester Schüler) wie auch als Schriftstellerin. S. war in Deutschland als dram. Sängerin (Sopran und Mezzosopran) in der Nachfolge der Schröder-Devient sehr anerkannt, berühmt waren ihre Darstellung des Romeo (V. Bellini, I Capuleti ed i Montecchi) und der Medea (L. Cherubini, Medea), Rollen, in denen ihre szen. Begabung zum Tragen kam. Die gesanglichen Mittel werden als gut geschult, aber nicht außergewöhnlich bezeichnet. S.s Autobiographie zeichnet sich durch Lebendigkeit, zutreffende Charakterisierung und – ebenso wie ihr Werk „Rede und Geberde“ – durch ihre Fähigkeit aus, ihren Rollen auch durch theoret. Reflexion nahe zu kommen.

W.: Aus dem Leben einer Künstlerin, 1857; Rede und Geberde. Stud. über mündlichen Vortrag und plast. Ausdruck, o. J.

L.: Allg. Musikal. Ztg. 39, 1837, Sp. 381ff., 816f.; Allg. Wr. Musik-Ztg. 2, 1842, S. 608; ADB; Bernsdorf-Schladebach; Eisenberg, Bühnenlex.; Fétis; Grove, 1954; Mendel-Reissmann; Riemann, 8. Aufl. 1916; Schilling; Wurzbach; F. S. Gaßner, Universal-Lex. der Tonkunst, Neuausg. 1849; A. Kohut, Trag. Primadonnen-Ehen, 1887, S. 49ff.; Ausgewählte Briefe von D. F. Strauß, hrsg. von